



*Tsafrir Cohen ist Referent für Palästina & Israel bei medico international in Frankfurt/Main; [www.medico.de](http://www.medico.de)*

## **Paradoxe Hoffnung im Flüchtlingslager Jenin**

***Auf einer Bühne im palästinensischen Flüchtlingslager Jenin nehmen Jugendliche eine Auszeit von ihrem tristen und gewalttätigen Alltag***

Medico international unterstützt – u.a. in Kooperation mit dem Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein – ein einzigartiges Kulturexperiment: Das Freedom Theater im Flüchtlingslager Jenin. Hier, im Norden der durch Israel besetzten Westbank ist der Lebensrhythmus der Menschen durch die langjährige Gewalt gekennzeichnet.

In Auseinandersetzung mit 44 Jahren Militärbesatzung entstand eine Kultur der Gewalt, die auch die Beziehungen der Palästinenser untereinander prägt. Eine Realität, die wiederum reaktionäres Denken, etwa in Bezug auf das Geschlechterverhältnis, und patriarchale Machtstrukturen reüssieren lässt.

Früher die „Gartenstadt Palästinas“, umschließt Jenin heute eines der größten

palästinensischen Flüchtlingslager mit mehr als 5.000 Kindern und Jugendlichen. Diese wachsen in einer scheinbar endlosen Schleife von Gewalt und Aggression auf. Sie kennen keine Kindheit, in der sie sorglos spielen, experimentieren, einen Sinn im eigenen Leben und in dem ihrer Umgebung entdecken können.

### ***Lebenselixier gegen die Gewalt***

Das Freiheitstheater will mit Mitteln der Kunst soziale und politische Veränderung erreichen. Den Bewohnern des Flüchtlingslagers werden unterschiedliche Möglichkeiten eröffnet, eigene Fähigkeiten zu entfalten und das Selbstvertrauen aufzubauen, das sie brauchen, um ihre Zukunft selbst in die Hand

zu nehmen. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen wird ein geschützter Raum geschaffen, in dem sich Phantasien entwickeln und andere Realitäten vorgestellt werden können. Man will Bedingungen herstellen, in denen sich Jungen und Mädchen in gleicher Weise und ohne Scheu einbringen, ausprobieren und Fähigkeiten entwickeln können, den kulturell, sozial und politisch gegebenen Barrieren selbstbewusst zu begegnen, um sie zu verändern.

Das Freedom Theatre ist gleichzeitig ein Ort des Austausches mit der ganzen Gemeinde. Kinder und Jugendliche zeigen selbst produzierte Filme und Aufführungen. Das neueste Projekt ist das „Playback Theatre“. Unter Leitung von besonders geförderten jungen

Schauspielschülern – die Schauspielschule des Freedom Theatre, 2008 gegründet, ist die erste palästinensische Schauspielschule überhaupt – nimmt die ganze Gemeinde an einem interaktiven Theatererlebnis teil: Das Publikum erzählt eigene Geschichten, die dann von Schauspielern und Musikern improvisatorisch inszeniert werden. Eine kraftvolle Art, gemeinsamen Kampf und Widerstandskraft zur Sprache zu bringen. Neben dem Theater als Veranstaltungszentrum gibt es verschiedene Theater-, Zirkus-, Musik- und Tanzgruppen.

### *Eine bewegte Geschichte*

Begonnen hat alles 1988 mit zwei Kinderhäusern, die die israelische Kunsttherapeutin Arna Mer Khamis aufgebaut hatte, um den Kindern von Jenin einen Zugang zu elementarer Bildung zu eröffnen. Es war nicht leicht für diese ungewöhnliche Frau, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen, denn bis dahin hatten jüdische Israelis das Lager nur als Soldaten betreten. Der alternative Nobelpreis, den die überzeugte Kommunistin dafür 1993 in Stockholm erhielt, ermöglichte ihr, den Aufbau des ersten Theaters, das Stone-Theatre, zu finanzieren. Arna starb 1994, und das Haus, in dem sich das Theater befand, wurde während der Zweiten Intifada 2002 von der israelischen Armee völlig zerstört.

In den Fußstapfen seiner Mutter kam Juliano Mer Khamis nach Jenin. Als Heranwachsender wollte er noch ein richtiger Israeli werden. Sprich: ein Jude. Beide Elternteile waren zwar israelische Staatsbürger, doch sein Vater war Angehöriger der palästinensischen Minderheit. Juliano wurde Elitesoldat, doch die Identität, die er sich konstruiert hatte, brach in sich zusammen, als er zusammen mit Kameraden einen alten Palästinenser zusammenschlagen sollte. Solche inneren Widersprüche waren es, die ihn zu einer kraftvollen und faszinierenden Figur des israelischen Theaters und Kinos machten. Juliano begleitete seine Mutter immer wieder mit der Kamera nach Jenin. Während der Zweiten Intifada erkannte er einige der Kinder von damals in den Nachrichten wieder. Er machte den Film „Arnas Kinder“ ([www.arna.info](http://www.arna.info)). Ein bewegendes Portrait seiner Mutter und ihres Lebenswerks. Zugleich dokumentiert er Leben und Tod einiger Jugendlicher, die im Stone-Theatre



Foto: Bertold Fabricius, pressebild.de

mitgewirkt hatten. Aus den lachenden Heranwachsenden von einst waren hartgesottene Kämpfer geworden, die auch vor Attentaten auf Zivilisten nicht zurückschreckten.

Im Jahre 2005 konnte Juliano Mer Khamis und seine Partner aus Jenin das Theater neu eröffnen. Im Licht der Theaterscheinwerfer wurde ein Zweifrontenkampf geführt: gegen die Besatzung, die Jenins Bewohner zu Gefangenen macht; und gegen die infolge von Isolation und Besatzung erstarrten Denk- und Erklärungsmuster reaktionärer Provenienz. Diese doppelte Auseinandersetzung kulminierte in der skandalumwitterten Inszenierung von George Orwells Parabel „Farm der Tiere“, in der junge Palästinenser durch Besatzung (die Menschen) und eigene Obrigkeit (die Schweine) um ihre Lebenschancen gebracht werden.

Von Anfang an musste sich das Theater mit den üblichen Schikanen der israelischen Soldaten herumschlagen. Doch in den letzten Jahren ist es dazu ins Visier palästinensischer Gegner geraten. Nachdem mehrere Brandanschläge auf das Theater verübt wurden, wurde Juliano Mer Khamis am 4. April 2011

ermordet, mit mehreren Schüssen aus nächster Nähe regelrecht exekutiert.

Kann das Freiheitstheater diesen Mord überleben? Abgesehen von der Unmöglichkeit, den Mentor, das Gravitationszentrum dieser Institution zu ersetzen, hängt ein Damoklesschwert über Jenin: Der Mord offenbart, wie explosiv die Situation, wie selbstzerstörerisch der Strudel der Gewalt geworden ist. Es ist keine gute Zeit für Grenzgänger. Doch Julianos Weggefährten wollen das Wagnis weiter eingehen. Der Mord soll nicht der Schlussakt des Freiheitstheaters gewesen sein.

Das Freiheitstheater steht für eine grenzüberschreitende Solidarität im Zeichen der Besatzung. Seine Macher hoffen auf die Ausstrahlungskraft des Theaters. Die Bühne am Rande der Welt ist ein kleines Wunder und ein therapeutisches Antidot für Mitmachende und Zuschauer zugleich.

Mehr Informationen:

[www.thefreedomtheatre.org](http://www.thefreedomtheatre.org)



## Kooperation mit dem Freedom-Theatre aus Jenin (Palästina)

Im Oktober 2011 machte ein junges Ensemble des Freedom-Theatre aus dem Flüchtlingslager Jenin in der palästinensischen Westbank auf Gastspielreise mit dem Stück „Sho kman? – Was noch?“ in Kiel Station. Den Kieler Flüchtlingsrat verbindet seit einigen Jahren eine enge Partnerschaft mit dem ambitionierten unabhängigen Theaterprojekt, das mit seinen kritischen Produktionen sowohl die israelische Besatzung wie auch die Korruption palästinensischer Behörden und freiheitsfeindliche gesellschaftliche Traditionen aufs Korn nimmt.

„Sho Kman“ ist eine fiktive Performance, in der Eindrücke junger Palästinenserinnen und Palästinenser von der Welt, die sie umgibt, verborgen sind. Erkundet wird, wie Besatzung und Gewalt sich nach innen kehren und dort zum Chaos führen kann. Freundschaften und Familien werden zerstört, ebenso wie Gesellschaft und Staat. Es geht um einen brutalen endlosen Teufelskreis aus Fallen und Unterdrückung. Die Zuschauer folgen Träumen und Wünschen, Befürchtungen und Ängsten, dem Verbotenen und dem Verheimlichten. Die beiden Vorstellungen im Kieler Werftparktheater waren ausverkauft.



*Foto oben:  
Seminar mit Teilnehmern aus  
Palästina und Afghanistan  
über Flucht nach Europa  
und Asyl in Deutschland am  
10.10.2011 in Kiel.*

*Foto unten:  
Nabeel al Rae (rechts) ist  
der künstlerische Leiter des  
Freedom Theatre  
(Foto: Bertold Fabricius,  
pressebild.de)*

Eine einwöchiger Schauspiel-Workshop den die junge palästinensische Crew mit afghanischen Flüchtlingen und einigen Schauspielschülern der Mutesius-Schule absolvierte, wurde von der Initiative Kiel Creative moderiert.

Der Flüchtlingsrat führte mit den Workshop-TeilnehmerInnen ein Seminar zum Thema „Flucht nach Europa und Asyl in Deutschland“ durch. Informationen zur europäischen Abschottungspolitik wurden anhand der prekären Situation Asylsuchender in Griechenland und den nordafrikanischen Transitländern und die Konsequenzen der Dublin-II-Verordnung diskutiert. Der libanesische Dokumentarfilm „Neither here nore there“ gab Auskunft über versuchte und gelungene Fluchten junger Palästinenser aus Lagern im Libanon, aber auch über das Scheitern im Exil. Das Asylsystem in der Bundesrepublik und seine Fallstricke erarbeitete sich die Gruppe anlässlich einer ausführlichen Exkursion in die Asyl-Erstaufnahmeeinrichtung in der Scholz-Kaserne in Neumünster. Die palästinensischen Schauspieler wurden in diesem Seminar von deutschen KollegInnen aber auch von jungen afghanischen Flüchtlingen begleitet, die ihre eigenen Flucht- und Asylverfahren direkt einbrachten und damit dem Seminar eine besondere Authentizität verschafften.

Martin Link

## WAS MACHT DER FLÜCHTLINGSRAT?

### access – Koordination IQ-Netzwerk Schleswig-Holstein

Unter Trägerschaft des Flüchtlingsrates SH arbeitet access seit 2005 für den Abbau von Diskriminierung und Zugang von Flüchtlingen und MigrantInnen in Arbeitsmarkt und Bildung. Seit Juli 2011 koordiniert access ein künftig landesweites Netzwerk, das sich im Rahmen der bundesweiten IQ-Netzwerke für Integration durch Qualifizierung die Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten vorgenommen hat. Das Projekt wird von Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Bundesagentur für Arbeit gefördert.

MigrantInnen und Flüchtlinge sind auf dem Arbeitsmarkt besonders von Diskriminierung betroffen. Abhängig vom Aufenthaltstitel ist der Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Ausbildung für Flüchtlinge und MigrantInnen zahlreichen rechtlichen Einschränkungen unterworfen. Eine Anerkennung der im Heimatland erworbenen Qualifikationen erfolgt bislang selten und unterliegt einer für Betroffene verwirrenden und uneinheitlichen behördlichen Zuständigkeitslage. Insbesondere für Flüchtlinge besteht häufig keine Möglichkeit, aufgrund ihrer schwierigen Fluchtsituation die nötigen Dokumente aus dem Heimatland zu beschaffen.

Das Projekt access wird sich im Zeitraum Juli 2011 bis Dezember 2012 für den Abbau struktureller Hürden beim Arbeitsmarktzugang und die Verbesserung der Beratungskompetenz für Flüchtlinge und MigrantInnen im Bereich Bildung und Beruf engagieren. Besonderes Augenmerk liegt im Aufbau von Unterstützungsstrukturen zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen. Ab 2013 führt das bis dahin konsolidierte landesweite Netzwerk, koordiniert von access und durch verschiedene operative Partner erweitert die Arbeit fort.

